

anschließend dem im 12. Jh. entstandenen Königreich Portugal, in dem der Kult von Vinzenz durch die Translation nach Lissabon 1173 große Verbreitung fand. Durch ihre genaue Untersuchung der Quellen kann die Vf. nachweisen, dass die Translation einen bereits seit westgotischer Zeit bestehenden Kult intensiviert; sie diskutiert anschließend ausführlich die Träger des Kultes und die Mirakelberichte in Portugal. Als Appendix findet sich ein Verzeichnis der hagiographischen Texte über Vinzenz. Der Band wird durch ein Orts- und Personennamenregister erschlossen. Man hätte sich lediglich noch ein Hss.-verzeichnis gewünscht.

Carmen Cardelle de Hartmann

Manuel CADAFAZ DE MATOS, O calígrafo entre o *verdadeiro* e o *fictício* num tempo diacrónico, do *Codex Calixtinus* a uma cópia parcial menos conhecida (da *lectio* franco-galega original, CF 14 à *portuguesa*, Alc. 334, ambas do séc. XII), Iacobus 31–32 (2012) S. 15–48, setzt sich mit den französischen Wurzeln des Codex Calixtinus sowie dessen symbolischem Beitrag zum Jakobskult auf der iberischen Halbinsel auseinander und analysiert aus diachroner Sicht die Entstehungsgeschichte des Codex.

Laura Brander

Vratislav VANÍČEK, Svatý Václav, Panovník a světec v raném středověku [Der heilige Wenzel. Herrscher und Heiliger im Frühmittelalter], Praha u. a. 2014, Nakladatelství Paseka, 328 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-80-7432-501-4, CZK 390. – Der Hl. Wenzel wird in der böhmischen Geschichtsschreibung und der tschechischen Geschichtsforschung immer wieder behandelt; der Vf. der neuesten Monographie bezeichnete ihn sogar als den „Schließer der älteren böhmischen Geschichte“. V. bietet eine Synthese mit gründlicher Kenntnis sowohl der Quellen als auch der Literatur. Er akzeptiert die Echtheit der sogenannten Christian-Legende, d. h. er datiert die Wenzels- und Ludmilavita gegen Ende des Lebens von Bischof Adalbert (vor 997), das Jahr 935 akzeptiert er als Datum des gewaltsamen Todes Wenzels. Nüchtern bewertet er die Informationen über die Böhmen und ihr Land aus der Zeit vor der Regierung Wenzels wie auch die Beziehung zu Großmähren, die Rolle der Magyaren in Mitteleuropa und die Verschiebung des Machtzentrums aus Bayern nach Sachsen. Förderlich sind seine Erwägungen über die Textschichten der Legenden und über den Wahrheitsgehalt der darin enthaltenen Informationen, die er der Topik der Legendenüberlieferung gegenüberstellt. Wenzel sei ein leistungsfähiger, energischer Herrscher gewesen, der seinen Willen in dem noch nicht vereinigten Böhmen durchzusetzen vermochte. V. polemisiert v. a. gegen D. Třeštík, der Fähigkeiten und Bedeutung Wenzels eher herabsetzen wollte, um den von ihm begünstigten Bruder und Mörder des Heiligen, Boleslav, den er als tatsächlichen Begründer des tschechischen Staats betrachtete, hervorzuheben. Mit Boleslav sollte eine vermeintlich „nationale“ Strategie gegenüber der christlichen, kosmopolitischen und am Reich orientierten Gesinnung Wenzels die Oberhand gewinnen. V. enthüllt solche Erwägungen als tendenziös und macht auf ihre Abhängigkeit von neuzeitlichen politischen Prozessen aufmerksam. Er bietet zudem eine umfassende Darstellung des Wenzelskultes in den folgenden zwei Jahrhunderten und der Bedeutung des Heiligen für die